

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit tagesweisen Nummern "Morgens und Abends". Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Halle. Druck und Vertrieb durch die Druckerei "Volksblatt" in Halle. Preis 15 Blöcke. — Einzelnummer 15 Blöcke. — Einzelnummer 15 Blöcke. — Einzelnummer 15 Blöcke.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM, vierteljährlich 5,00 RM, halbjährlich 9,00 RM, jährlich 16,00 RM. Für Abnehmer außerhalb des Reichsgebietes sind Postgebühren zuzurechnen. — Einzelnummer 15 Blöcke. — Einzelnummer 15 Blöcke. — Einzelnummer 15 Blöcke.

Das neueste Flasko Moskaus

Das Weltrevolutions-Manöver verpufft

Blutige Zusammenstöße in Berlin - In Halle zwei Todesopfer einer verbrecherischen Kommunistenaktion

In Berlin war von der seit Wochen vorbereiteten und teilweise durch die sensationelle Berichterstattung der Boulevard-Presse in unermesslicher Weise unterirdischen kommunistischen Aktion, ähnlich wie in den meisten übrigen Städten des Reichs, nur an vereinzelten Stellen etwas zu verspüren. Das Gros der Arbeiterklasse ist der SPD-Parole gefolgt, hat wie immer regulär gearbeitet und sich damit nach wie vor dem besten Recht erhalten. Nicht ein einziger Arbeiter hat in Berlin auch nur eine Stunde früher geschlossen. Nicht einen einzigen Demonstrationen haben die Kommunisten in Halle. Auf den Versuch einen widerstandsfähigen Zug zu bilden, umhüllte sie von vornherein verzichtend, da die Fundamente, die gelten und auszuweichen sollten, andere Sorgen haben, als sich von kommunistischen Verbrechen vor die Füße der Schupo treten zu lassen.

drei Beamte in Mauerwerksteinen Aufnahme ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Erst als ein vierter, ebenfalls auf dem Boden liegender und verletzter Beamter zur Schußwaffe griff, ließen die Verbrecher von den Beamten ab. Politische Verärgerung trieb die Mörder auseinander und nahm ihnen Kampfzweck ab. Der "Kommandant" schreibt zu den Zwischenfällen in Berlin: "Wenn die 'Rote Fahne' wiederum den Versuch machen wird, der Polizei die Schuld an den Zwischenfällen zu geben, so wird dies nur der Abklärung über ein Hauptgeschuldigen sein. Sie hat in den letzten Wochen immer gezeigt, sie hat gesprochen von stützenden Polizeibeamten, von Polizeibeamten, die massenhaft den Schußplatz bedeckten, sie hat zum tätigen Widerstand gegen die Polizei aufgefordert und damit ihre Anhänger auf die Polizei angestachelt. Die Opfer des 6. März sind die Folge ihres verbrecherischen Treibens und ihrer Hintermänner."

ben Zwischenfällen zu geben, so wird dies nur der Abklärung über ein Hauptgeschuldigen sein. Sie hat in den letzten Wochen immer gezeigt, sie hat gesprochen von stützenden Polizeibeamten, von Polizeibeamten, die massenhaft den Schußplatz bedeckten, sie hat zum tätigen Widerstand gegen die Polizei aufgefordert und damit ihre Anhänger auf die Polizei angestachelt. Die Opfer des 6. März sind die Folge ihres verbrecherischen Treibens und ihrer Hintermänner."

Zwei Tote in Ammendorf

Die Blutschuld der Kommunisten

Der traurige Vorfall von den Moskauer Strategen provoziert

K. L. Halle, den 7. März. Im Volkstempel hat der kommunistische Demonstrationskomitee heute zwei Todesopfer gefordert. Als drei gestern auf Geheiß Moskaus einige hundert vertriebene Arbeiter vor dem Reichstag aufmarschierten, wollten natürlich die kommunistischen Generalführer nicht nur eine stumme Demonstration haben, sondern Massen aus dem erfolgreichsten Streik-Kampfen vertrieben werden. Deshalb mußte ein Kampf demonstrieren eine Schupo überfallen, die zu Boden werfen und mit Pistolen mitschießen. Wenn diese Revolte nicht natürlich die Polizei ein, dabei mußte sie von der Schupo angegriffen werden, und die Folge war, daß zwei Mitglieder der kommunistischen Unterführer an dem Verbrechen ihr Leben lassen mußten.

den Vorfall von den Moskauer Strategen provoziert. K. L. Halle, den 7. März. Im Volkstempel hat der kommunistische Demonstrationskomitee heute zwei Todesopfer gefordert. Als drei gestern auf Geheiß Moskaus einige hundert vertriebene Arbeiter vor dem Reichstag aufmarschierten, wollten natürlich die kommunistischen Generalführer nicht nur eine stumme Demonstration haben, sondern Massen aus dem erfolgreichsten Streik-Kampfen vertrieben werden. Deshalb mußte ein Kampf demonstrieren eine Schupo überfallen, die zu Boden werfen und mit Pistolen mitschießen. Wenn diese Revolte nicht natürlich die Polizei ein, dabei mußte sie von der Schupo angegriffen werden, und die Folge war, daß zwei Mitglieder der kommunistischen Unterführer an dem Verbrechen ihr Leben lassen mußten.

Wenn es in Berlin nicht gelungen ist, einen Plan auszuführen, dann ist das ein Lebensgefährtis. Und der Letzte, der nicht weniger als 18 Beamte der Schupo schwere und leichte Verletzungen erlitten haben, ist zu erklären, daß die Polizei sich heute erst gewandt hat, als sie von Moskau in der schrecklichen Weise und zum Teil aus dem Hinterhalt mit Schüssen und Bomben angegriffen worden waren. Es waren teilweise organisierte Schuttpolizei, die gestern Abend ihr Spiel zu treiben versuchten, Schuttpolizei aus dem Reichstag und folgen, die von Moskau mit Schüssen und Bomben angegriffen wurden, deren Mitglieder es nicht nur auf "Welterrevolution", sondern zum Teil auch auf die Schuttpolizei und andere Dinge an. Die Entschlossenheit der Berliner Schuttpolizei hat den Verbrechern das Handwerk gelegt.

Um 8 Uhr war die "revolutionäre Aktion" abgeblieben. Im Innern der Hauptstadt, in den Arbeiterbezirken und in den Vororten verstreut verbliebenen Ruhe. Alles in allem zeigt der gestrige Tag, daß auch innerhalb der kommunistischen Kampfbewegung langsam die Erkenntnis zu steigen beginnt und es ist ersichtlich, daß das Gros der Arbeiterklasse es ist, trotz Hunger und Elend, sich von kommunistischen, von Moskau befohlenen Dummheiten ohne Aussicht auf Erfolg auf die Straße treiben zu lassen, um dort zum Opfer des kommunistischen Wahnsinns zu werden.

Die Verbrechen von Donnerstagabend 200 Kommunisten gegenoffen, darunter 17 kommunistische Stadträte. Der größte Teil wurde nach der Befreiung der Personellen wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Anführer dieser Aktion werden in Haft gehalten und müssen sich schon in den nächsten Tagen vor dem Richter verantworten haben.

Die Verbrechen mit Beschuldigungen werden zum Teil noch am Donnerstagabend einer Operation unterzogen. Einer von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Einem Politischen überfallen. In Jütten war es am Donnerstagabend noch einer Erwerbslosen Demonstration zu schweren Ausfaltungen. Eine in einem Personalausweis befindliche 5 Mann starke Polizeistreife wurde von 20 Erwerbslosen demonstriert überfallen und mit Knütteln und Messern so ausgerollt, daß

Einem Politischen überfallen. In Jütten war es am Donnerstagabend noch einer Erwerbslosen Demonstration zu schweren Ausfaltungen. Eine in einem Personalausweis befindliche 5 Mann starke Polizeistreife wurde von 20 Erwerbslosen demonstriert überfallen und mit Knütteln und Messern so ausgerollt, daß

Falscher Kurs!

Von Dr. Paul Gatz.

In wenigen Tagen fallen die Regierungsparteien eine engültige und bindende Entscheidung über die finanzpolitischen Vorlagen der Reichsregierung treffen. Das ist eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Kritik, die die Arbeitsparteien der Reichsregierung bei den Reichstagen gefunden haben, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß an die Sozialdemokratie überaus große, sachlich und politisch gleichschwerige Anforderungen gestellt werden. Die Sozialdemokratie es gegenüber der Republik und der Arbeiterklasse verantwortlich kann, bei finanzpolitischen Vorlagen der Reichsregierung in der jetzt vorliegenden Form die Zustimmung zu geben, bedarf ernstlicher Prüfung.

Die Beschlüsse des Reichstages, hervorgegangen aus dem unüberwindlichen Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen jede, wenn auch zeitlich befristete Besteuerung. Schon einmal hat die Deutsche Volkspartei durch ihren Widerstand gegen Steuererhöhungen, die die leistungsfähigen Schichten des deutschen Volkes treffen, eine schwere finanzielle Katastrophe herbeigeführt. Die Weigerung der Deutschen Volkspartei, den Reichshaushalt 1929 durch Steuererhöhungen entgegen dem Bestreben des Reichsfinanzministeriums zu unterstützen, hat zu dem Ende Dezember 1929 das Reich an den Rand der Zahlungsunfähigkeit und damit die deutsche Wirtschaft in die Gefahr schwerer Erschütterungen gebracht haben.

Unter dem Eindruck dieser Krise war zunächst die Erkenntnis vorübergegangen, daß die Jahre 1929 und 1930 zu einer grundsätzlichen Orientierung des Reichshaushalts und der Staatseinnahmen werden müssen und erst nach Erreichung dieses Zieles an die Durchführung von Steuererhöhungen gedacht werden könnte. Auch Herr Dr. Wolpertner hatte ursprünglich diese Ansicht. Er wollte im Jahre 1930 600 Millionen Schulden tilgen und damit die Staatseinnahmen des Reichs künftig vor Erschütterungen demahren. Um einer Verschleppung zu entgehen, ist aber dieses Ziel aufgegeben worden. Statt 600 Millionen werden nur 450 Millionen Schulden abgetragen, obwohl sich inzwischen herausgestellt hat, daß der ungefähre Schuldenstand des Jahres 1929 über 300 Millionen betragen wird, so daß die Reichsfinanzen und die Staatseinnahmen wesentlich ernster sind, als Herr Wolpertner im Januar bei der ersten Auffstellung für den Etat 1930 angenommen hat.

Aber unter dem Druck der Deutschen Volkspartei ist nicht nur die Schuldentilgung und damit die Staatseinnahmen vernachlässigt worden. Auch die Sicherstellung der Arbeitslosenversicherung ist nicht genügend erfolgt! Die Sozialdemokratie hat allerdings durchgehend, daß die Darlehenspflicht des Reiches gegenüber der Reichsregierung zu geringen, sollen im Rechnungsjahr 1930 150 Millionen durch den Verkauf von Staatsanleihen der Reichsbahn bedeckt, ferner Steuererhöhungen durchgeföhrt werden. Aber durch alle diese Maßnahmen ist die Deckung des Reichsbedarfs der Arbeitslosenversicherung nur für das Rechnungsjahr 1930 gewährleistet, denn ein Teil dieser Deckungsbeträge fällt 1931 fort. Woher sollen aber die Mittel im Jahre 1931 genommen werden, wenn jetzt durch Gesetz festgelegt wird, daß die Ausgaben 1931 um 600 Millionen niedriger sein müssen als 1930 und wenn über diese Beträge bereits jetzt, also ein Jahr vorher, verfügt ist?

Somit steht schon heute fest, daß die Sanierung der Reichsfinanzen im Rechnungsjahr 1930 nicht entfernt in diesem Maße durchgeführt werden kann, als ursprünglich für notwendig erachtet wurde. Deshalb ist es notwendig, noch vor dem Beginn des Rechnungsjahres 1930 die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Ein Politisches überfallen.

In Jütten war es am Donnerstagabend noch einer Erwerbslosen Demonstration zu schweren Ausfaltungen. Eine in einem Personalausweis befindliche 5 Mann starke Polizeistreife wurde von 20 Erwerbslosen demonstriert überfallen und mit Knütteln und Messern so ausgerollt, daß

Einem Politischen überfallen. In Jütten war es am Donnerstagabend noch einer Erwerbslosen Demonstration zu schweren Ausfaltungen. Eine in einem Personalausweis befindliche 5 Mann starke Polizeistreife wurde von 20 Erwerbslosen demonstriert überfallen und mit Knütteln und Messern so ausgerollt, daß

Einem Politischen überfallen. In Jütten war es am Donnerstagabend noch einer Erwerbslosen Demonstration zu schweren Ausfaltungen. Eine in einem Personalausweis befindliche 5 Mann starke Polizeistreife wurde von 20 Erwerbslosen demonstriert überfallen und mit Knütteln und Messern so ausgerollt, daß

lebbarer Entwicklung der Wirtschaftslage, der Steuererträge und der Ausgaben Steuerleistungen gefällig selbigen. Das kann jedoch kein Argument sein, das nicht gelistet wird, aber auch dazu, das erneut erzielte Finanzschwächen aufzuheben. Dazu kommt, was das Regierungsprogramm völlig außer Acht läßt, daß das Rechnungsjahr 1931 mit dem festgesetzten Haushalts 1929 von über 300 Millionen und insgesamt mit einer überhöhten Schuld von mehr als 600 Millionen verbelastet ist. Auch fallen die einmaligen Einnahmen von rund 300 Millionen, die zur Ausfüllung des Haushalts im Haushalts 1930 herangezogen werden, im Jahre 1931 automatisch fort. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, 1931 für einen Mehrbedarf von rund 600 Millionen Deckung zu beschaffen.

Es ist unerfindlich, wie begünstigt die Regierung es für möglich halten kann, für 1931 Steuerleistungen in Höhe von 600 Millionen in Aussicht zu stellen. Gewiß fällt die Schuldentilgung von 450 Millionen fort, doch aber ist die Erhöhung der Verpflichtungen, die Finanz- und Kapitalleistungen, was nur gesehen kann, wenn auch 1931 die Schuldentilgung fortgesetzt wird. Vielmehr ist es richtig, daß 1931 die Wiedereinnahmen von 250 Millionen eintreten werden, mit denen die Regierung rechnet. Aber ihnen stehen ja zugleich 300 Millionen Wiedereinnahmen gegenüber, für die sonst Einnahmen werden muß.

Wenn man an dem Plan der Finanzgesundhaltung festhalten will, kann im Jahre 1931 eine Steuerleistung nur erfolgen, wenn mit absoluter Gewißheit feststeht, daß die Mittel dafür vorhanden sind. Ver spricht man trotzdem heute eine solche Steuerleistung, so gibt man den Grundbaß des Vorrangs der Finanzsanierung auf. Und das ist die große Gefahr, die durch die Beschlässe der Regierung hervorgerufen wird. Für die breiten Massen des Volkes, aber auch für die sogenannte Wirtschaft, ist die Finanzgesundhaltung wichtiger als die Steuerleistung. Das war bis vor wenigen Wochen auch der Standpunkt von Dr. Wolpertsmann. Die Deutsche Volkspartei aber, fähig, die Finanzgesundhaltung durch die Steuerleistung, ihr Verhalten ruft neue Finanzfragen hervor, unter deren Druck manche Wirtschaftskreise die langfristige Senkung der Ausgaben für soziale Zwecke zu erwägen hoffen.

Die Sozialdemokratie kann diese Absichten nicht unterstügen. Sie muß unbedingt an der Finanzgesundhaltung festhalten, die nicht nur dem Staat, sondern auch der Volkswirtschaft nutzt und sie muß die Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um die Ausgaben zu führen. Sie muß aber verlangen, daß die Deckung des notwendigen Bedarfs der Arbeitslosenversicherung auch im Rechnungsjahr 1931 nicht gefährdet ist. Sie kann keinerlei Einschränkung der Sozialausgaben durch Bindungen über Ausgabenbeschränkungen oder Ausgabenentzuges zulassen. Sie darf schließlich in keiner Form Steuerleistungen für 1931 in Aussicht stellen oder gar gesetzliche Verpflichtungen dafür übernehmen, wenn und solange die Mittel für diese Steuerleistungen nicht zur Verfügung stehen, die Finanzgesundhaltung nicht erreicht und damit die Sozialausgaben nicht gesichert sind.

Außenpolitische Arbeit im Reichstag

Um die Younggesetze

Zentrumsbedenken gegen den Polenvertrag - Sozialdemokrat Dr. David über erfolgreiche Rheinpolitik

Im Reichstag begann am Donnerstag die zweite Beratung der Young-Gesetze. Die Spannung, mit der die Reden der einzelnen Fraktionen erwartet wurden, war nicht unbedeutend groß. Niemand zweifelte an der persönlichen Annahme der Gesetzevorlage. Da sich das Zentrum gegen die politischen Entscheidungen seit mehreren Tagen auf die innere Politik mit dem großen Steuerreform-Plan verlagert hat, verliert die außenpolitische Debatte an Interesse. Das Zentrum lag den oberchristlichen Brüdern Wiltga sprechen. Er hielt eine Rede, die etwa zur Hälfte Kritik und zur Hälfte Lob der Young-Gesetze bedeutete. Wiltga meinte, daß auch der Young-Plan im Grunde noch ein Mittel und kein Zweck sei. Seine man ihn jedoch ab, so komme die

Dates-Krise und damit ein unübersehbarer Unglück.

Er begrüßte alle positiven Ertragserwartungen, wie die Rückkehr der Rheinlande und den Fortschritt der

Georg Ledebour,



Der bekannte sozialistische Schriftsteller und langjähriger Reichstagsabgeordnete, wird am 7. März 80 Jahre alt.

Sanktionen, malte aber schwarz in schwarz bezüglich des Kabinetts mit Polen. Dieser Vortrag sei zu sehr gelügend. Er hätte sogar den Vertrag eines Dis-Bertrats in sich. Ganz richtig sei Wiltga der deutschen Opposition, als er sagte, für Deutschland müsse es keine Liquidation des Krieges geben, solange das Gesamtziel nicht in das Deutsche Reich wieder eingeführt sei, solange es eine einseitig militärische Zone gebe, solange Deutschland allein abgerüstet habe und solange noch einseitige Kontrollen für Deutschland beständen. Zusammen stellte sich Wiltga auf den Boden der Annahme des Gesetzes. Freilich erklärte er mit klarer Betonung Energie, daß das Zentrum seine letzte Entscheidung erst treffen werde, wenn die finanziellen Voraussetzungen erfüllt seien. Erst müsse die Sicherheit der Reichsausgaben durch die Regierungsbürokratie gesichert sein, daß das Zentrum seine letzte Entscheidung fällt.

Für die Deutschen Nationen sprach der Industrie-Syndikat Reichert. Er bemühte sich, sachlich in die Details des Young-Planes einzudringen. Insbesondere vermittelte er sich über die Bedeutung der Goldverkaufe im Domes-Vertrag, die eine

Senkung der Domes-Gesetze bei entsprechender Veränderung der Goldkraft bedeuten. Reichert behauptet, daß schon in absehbarer Zeit auf Grund dieser Klausel eine Senkung der Domes-Summen hätte eintreten müssen. Im übrigen erklärte Reichert, der Young-Plan sei vollkommen unerfährbar.

Reichsgruppenminister Curtius erweiterte dem deutschen Redner sofort und sehr temperamentsvoll. Die deutschen Abgeordneten seien nicht so unglücklich, so gewissenlos den Ministern, daß der Reichspräsident in dieser Hinsicht ein Auge zu schließen wolle. Curtius warf dem deutschen Redner vor, daß dieser nicht fair gehandelt, sondern die Diskussionsgrundlage verstoßen habe. Es habe dabei, daß Deutschland unter dem Young-Plan in den ersten zehn Jahren durchschneitlich

zwei Milliarden weniger zu zahlen hätte als unter dem Domes-Plan. Die Verkaufsklausel des Domes-Planes werde von den Deutschen nicht übersehen. Es hätte die Gefahr bestanden, daß Deutschland im letzten Domes-Jahre voll in ausländischer Währung hätte transferrieren können und dann auf dieser Höchstleistung für immer sitzen geblieben wäre. Die Frage, was dann geschehen solle, wenn der Young-Plan abgelehnt werde, habe der deutsche Redner wiederholt nicht beantwortet. Klein der Weg der Regierung führe zur Freiheit.

Für die Sozialdemokratie sprach der Abgeordnete Dr. David, der einen Wahlkreis der besetzten Gebiete vertritt. Er sagte den Deutschen, die Reden, die wir jetzt von ihnen im Reichstag hören, würden in ehrender Erinnerung an den französischen Abgeordneten gegen die französische Regierung gehalten. Und in Frankreich

würden die Nationalisten genau wie bei uns Regierung kommen, daß sie die nationalen Gesetze prägen habe. David rief das ganze Haus zum Lachen, daß auf, daß der deutsche Redner mit seinem Wort trotz seines langen Rede gefagt habe.

Wie wir vom Domes-Plan loskommen sollen. Der sozialdemokratische Redner behandelte dann insbesondere die hohe innen- und außenpolitische Bedeutung des Abmachens der Delegation vom Rhein. Unter getönter Aufmerksamkeit des Hauses gab David schließlich einen gedrängten und wohlwollenden Rückblick auf die Entwicklung der Delegationspolitik am Rhein innerhalb eines Jahres.

Weshalb eine Wandlung von der offiziellen Forderung des französischen Generalstabes hoch, die französische Ökonomie an den Rhein voranzuführen, bis heute, wo die letzten Delegationstruppen sich zum Abmarsch rüsten.

Und die französische Rheinpolitik von Jochbrücken endgültig zusammengebrochen ist. Es gehörte der Bevölkerung am Rhein für ihre Treue zum Deutschen Reich. Köstler dank, denn nur durch deren Haltung habe die deutsche Staatsmannschaft die Befreiung des Rheinlandes herbeiführen können.

Gandhis letzte Mahnung.

Er mahnt Crea'nd zum Nachdenken. Der indische Freiheitsführer Gandhi hat am Donnerstag den Vorfall seines an dem Belgisch gerichteten Briefes, der von der Presse als ein Ultimatum bezeichnet wurde, der Öffentlichkeit übergeben. Der Brief ist ein historisches Dokument von großer Bedeutung. Er ist in der Sprache fest, aber hoch in einem sehr verständlichen Tone gehalten. Gandhi betont, daß er den Kampf seit vielen Jahren geführt habe, aber er jetzt bereit, den Kampf zu beenden, sobald er keinen anderen ebenbürtigen Ausweg mehr sieht. Sein Gewissen sei rein.

„Ich hätte die britische Herrschaft für ein Unheil“, so führt er wörtlich aus, „aber ich beschuldige nicht, auch nur einem einzigen Engländer ein Verbrechen an der Legitimität des indischen Interesses in Indien zu verlesen.“ Er hat heute klar gesagt, daß die verantwortlichen britischen Staatsmänner seine Mahnung der britischen Politik ahnen, wenn sie die britische indische Handel unabhängig beeinflussen, der eine unparteiische Prüfung des britischen Verhaltens gegenüber Indien möglich machen könnte. Falls dies nicht geschieht, am der Aussetzung ein Ende zu bereiten, so werde das Land in immer tieferen Maße ausgebeutet werden. Die Forderungen der Welt würden von Tag zu Tag wichtiger, es wäre daher für ihn als einen Anhänger der Gewaltlosigkeit eine Ehre, noch länger zu wehren.“

Gandhi fährt dann fort: „Ich weiß, daß ich mit der Proklamation der Gewaltlosigkeit ein Risiko auf mich nehme, das als notwendig bezeichnet werden kann. Aber Stimmen für das Recht werden niemals gewonnen, ohne daß man ein Risiko auf sich nimmt. Dieser Brief ist lediglich die Erfüllung einer einfachen und gewissenlichen Pflicht.“

Der Brief spricht: „Es steht Ihnen frei, meine Pläne aufzugeben, indem sie mich verlassen. Aber ich hoffe, es werden keine Spätentscheidungen aufstehen, bereit, sie für mich aufzunehmen.“

Schicksale im Vorbefahren.

Von Walter Kasten Bericht.
Das ist in und bei allen Wäldern das selbe: hochbegabte Hüterinnen, die in verklärten Stunden zur Benutzung eines bestimmten Schmiedewerkzeugs oder Stößelsteins aufstehen, und wieder ohne in schnell verschwindende Ferne gleich eine Straße mit spitzenkleinen Wagen und Menschen — und schon führt der Zug vorbei an grauhaarigen Gesichtern, Mäulern mit Fernern und Dattionen. Man sieht hier eine Frau ein Häuflein von roten offener Rücken — das alles in vier, fünf Schritten übereinander, man hat keine Zeit, noch oder auch vom Gedanken entfernt, gleichsam in die Luft geflogen und dennoch auf sicherem, kläglichem, heimlichem Boden. Man fährt so vorbei...
Das sind Kinder, laufend, schreitend, bebend wie an einer Wand einer Wälderseite aufschreitend. Alles bewegt sich, alles atmet. Man hängt sogar an Boden auf im Vorbefahren des Juges, dessen Atem in den Wänden jener Wälderseiten sicher nachwirrt, und den jene aus der Gemüthsheit all der Jahre mit demselben donnernden, raschenden, schreitenden Geräusch an Toge und in der Nacht schon gar nicht mehr hören. Sie bilden wohl nur aus den Fernern und über die Geländer ihrer Hüften Kulturen, aber sie eignen sich gar keine Eigenschaften mehr. Aber Fernern der Hüterin der Hüterin, wir sitzen auf Holz der Hüterin, und laufen vorhin, wo wir, wo unser Wohnort, wo unser Geschäft, Arbeiter, wo unser Werkstoff hingeliegt ist in eine andere Wälderseite. Nichts ist ähnlich ist es nicht — denn dies ist doch eine ganz bestimmte Art des Wohnens, des Lebens: direkt an den Vorbefahrenen Jügen.
Wir fahren vorbei. Wer dort, wo wir eben waren, wird ein Gebilde weiter gedacht, wird ein Gefühl zu Ende geliebt, gerückt ein Kind weiter ein Hindernis. Das muß man sich erst einmal vorstellen, um genau zu wissen: jene sind Menschen mit der Welt. Man hat aber das Gefühl, in eine ganz andere Welt zu kommen und hineinzufallen in's man denen da immer in die tiefsten Epochen ihres Lebens. Im Sommer,

wenn die Kästchen offen sind, läßt sie hierher blicken, wenn hinter einer zurückgelehnten Gardine ein ganzes Zimmer sichtbar wird mit seinen nischen und ausgereiften Ecken, die ein anderer zu einem stillen und zu seinem Wortes nicht hat, am Abend, wenn die erwiderten Männer ohne jeden auf den Balkon eine Bierzeitspause und ihre Zeitung lesen. Da sieht man die Verschattungen ganzer Häuser in einem zusammenhängenden Umkreis, der uns das Gefühl gibt: dort wohnen nicht zwölf Familien unter einem Dach, sondern eine große.

Man fährt so vorbei — der Zug hat eine gewisse Geschwindigkeit und gewisse Ziele, und wir, die wir fahren, haben auch Ziele, und jene, die irgendwo zwischen Himmel und Erde in eine Streifenlinie, auf anderen Ebenen ruhende Klänge gestellt sind — wie wir andernorts — haben wieder andere Ziele. Man ist mit ihnen verbunden. Man möchte ihnen die Hand hinstrecken — es stellt sie sich, denn man sieht nicht die verfallene Verfallensstunde der Häuser, durch deren jähling verschlossene Gardinen man nichts erkennt; man sieht nicht vor ganz fremden Häusern, die durch die Dattionen und Farbe das Gesicht ihrer Bewohner verdecken; nein, man fährt an ihrem offenen Leben vorbei, und sie, die sonst so besorgt sind, für sich zu sein und ihre persönlichen Begehrenheiten zu verfolgen, so werden, sie denken es nicht an. Es bleiben am Rückensseite stehen; sie leben weiter auf dem Balkon ihrer Zeitung. Darum erkennt man denn blickartig in den fünfundsiebzig Sekunden, da man sie ins Blickfeld einzuwandern bemerkt, wie ähnlich sie uns allen, jedem einzelnen von uns sind.

Wer — man fährt ja vorbei. Nahe und gleichzeitig wieder ganz fern. Das man eben gesehen hat, besteht nicht. Es ist zu flüchtig. Man versteht die Eigenschaften. Der Zug will unaussprechlich vorhin, wohin man die Fußstapfen sieht. Jene fallen wieder zurück ins Nichts. Die Wälder allein, und ganz so anders. Die nächste Gesellschaft ist schon gesehen mo anders, und selbst wenn man zu ihnen gehen wollte, es ginge nicht. Diese und jene Wohnung, in die man blickte, läßt sich ja nicht von der anderen Seite aus finden.

Auf dem Bahnhofs, an der Spitze, auf der Straße, ist es schon wieder ein ganz anderes Leben anzusehen, wenn man aus allen Wäldern kommt als auf der Spitze. Ein jeder lebt hier schon wieder nach aufwärts. Er verhält sich jetzt, wie er glaubt, sein zu müssen, und wie er wohl auch sein muß, um nicht von jedem Blick, jedem Wort, jedem Ton verwundet zu werden. Man kann keine Hände zu strecken zeigen, niemandem auf die Schulter klopfen. Man ist unter tausend Menschen wieder einer und allein.

Neuere Künstlerleben.

Dem europäischen Besucher der Opern- und Konzertsäle dürfte es nicht allgemein bekannt sein, daß die Sänger und Musiker, die meist bei erstickten Eintrittspreisen, ihren Mitmenschen durch ihre Kunst so große Genüsse vermitteln, aus einer einträglichen Beruf der Welt ebenso „notwendig“ werden wie bei uns die Pflichten, feierlich und mit langem Bogen. Doch ist die Künstlerberuf mit dem Ausbreiten aller Vorurteile in Rezipit befindet, brauch: wohl nicht erst gesagt zu werden, ist doch Amerika das Land, wo auch die Kunst nur dann einigermaßen erst gewonnen wird, wenn die „Welt“ in Dollar umgerechnet werden kann. So ist es auch bei uns. Die Künstler werden durch die Kunst, als Eitelungen gegen das „Rasse, geleistet“, eine kostbaren Möglichkeiten dem p. Publikum zur Verfügung stellen.

Aus den letzten Notierungen geht hervor, daß der allzu ausübenden Künstlern die Sänger am höchsten verdienten werden. So ist es auch in dem Kunstzettel mit 3500 Dollar für den Abend, nach ihm kommen Gagli, Flöia und die Saxa „gleichgewertet“ mit drei Tausenden. Das diesen vier Selbständigen folgt in größerem Abstände der noch einiger Zeit verlebende Gagliolini mit 1500. Hinter ihm wiederum rangiert der ebenso elegante wie himmelstürmende Tenorist Enrico Alfido Vigorelli mit „nur“ einer einzigen Tausend-Dollar-Rote. Der einst: fünf-tausend-Dollar-Artist ist auch neuereinstufig von der Stelle verdrängt (ausgeschieden) zum 200 Dollar) und der Gagliardini (ausgeschieden) zum 150 bis 200 Dollar.

überhaupt Jgnaz Baberowski und der Russe Kachmanoffi führen mit 2000. Esbelineva bekommt 1800 und Emil Bauer 1000 Dollar für ein Konzert. Unter den Geigern erzielt der jugendliche Josfa Geifels das Höchstverdienst von 1000. Bronislav Guberman und Kreisler müssen sich der Lage ihres Kollegen am Klavier Emil Bauer fügen. Von allen Dirigenten der Welt wird auf der Künstlerliste allein der Deutsche Wilhelm Furtwängler notiert; auch er nur mit knappen 500 Dollar.

Die Liste der Sängerinnen eröffnet die Barolo mit 1500. Die große die Kargmann und die Kargmann mit 1000. Die Kargmann Vertragssängerin (Sängerin) geht: Französin immer noch alle anderen Rekord: die unverwundliche Rifiquette mit 1000 und Raquel Feller mit 800. Die sogenannten „ernten“ Bühnenmaler sind unerschrocken Sillpfer. Amerika muß es ja wissen, warum es außerordentlich eine Dame vom Roberten den dramatischen Künstler und Künstlerinnen vorzieht. Und warum es dem so trauglich verunfallten verdienstvollen Nordbohrer M und den im Gegehalte zu diesen immensen Entlohnungen für seinen letzten Vortragabend nur die Doppelt von 150 Dollar zählte...

Entdeckung einer Goethe-Fälschung.

In Goch, Pommern, unweit vom Bahnhof, wurde auf dem Gut der Radikanten Oberleutnant von Stein's vom meimärlichen Generalintendanten Dr. Ulrich ein kleines, 80 Blätter umfassendes Stehband entdeckt. Zur nachfolgenden Hauptprüfung der Goethe-Gesellschaft soll es mit einem Gutachten der Gocherle über die Fälschung als nicht als neu entdeckt worden ist, neu entdeckt werden.

Holländische Theater- und Kunstleben.

Das holländische Theater- und Kunstleben ist durch eine Überführung für längere Zeit aus dem Gleichgewicht und muß in die letzten Tagen von dem Konzert 1000. Da aber Dr. Art. Was und Eric. Reiter, mit dem er verbunden wurde, am 10. März fort werden, wird der Reiter der Zeit eine Überführung des Programms unvollständig. Das Konzert ist jetzt als Doppeltbesetzung. Die Konzert ist ausgesetzt, aber der Reiter wird nicht werden (erhalten) durch eine Überführung beim „Gocherle“, in Goch, Pommern, unweit vom Bahnhof. Die „Gocherle“ von dem Steinmann bildet, wie ursprünglich vorgesehen, den Inhalt des Stehband, das mit dem Original identisch ist, und mit dem Original identisch ist. Die „Gocherle“ von dem Steinmann bildet, wie ursprünglich vorgesehen, den Inhalt des Stehband, das mit dem Original identisch ist, und mit dem Original identisch ist.



Legende.

In einer kleinen Stadt in Mitteldeutschland, die augenscheinlich so in Bildungserwerb schweigt, daß sie, um nicht dem traurigen Geiste der Schulbürger zu verfallen, sich eine Zeitlang ohne jede Bildung behelfen will, lebte vor langen, langen Jahren ein Mann, der allerlei dunkeltraumigen Hengschritts und es sogar zum Entsetzen aller stillesinnigen Zeitgenossen brachten ließ. Er zogen wurde er Staatsminister.

— Weil er aber von Natur verberst war und nebenbei von einer sehr leichtfertigen Mutter seit früherer Jugend in seinen anfänglichen Lebenswandel bestärkt wurde, so beschloß er, die Mittelwelt durch einen Reden an Verwirrtheit in Erlöschen zu legen. — Er nahm sich eine Hausfütterin!

— Gültliche Jungfrauen zwischen 40 und 50, sämtlich männlichen und weiblichen Wollstricken der guten Stadt rasselten mit Stricknadeln und Raffestücken vor Entrüstung.

— Doch es half nichts. Sondern ein kalter, stütlicher Schwetz entquoll den stütlichen Herzen der Frauen, als der Höhepunkt des Preises erklimmen wurde.

— Er schloß ihr ihr!

— Und hätte doch genug Gelegenheiten gehabt, wie es sich für wahre Stillsitzlerpostel ziemt, in den Freudenstunden der stütlichen Stadt seinen unheimlichen Tritten im Verborgenen nachzugehen.

— Doch offenkundiger wurde seine Absicht, die Menschheit auf den breiten Weg des Verderbens zu laden, als die Hausdame ganz demonstrativ Mitter wurde.

— Er zogen Mitter er Minister, lebte, lebte und ward wie jehermann.

— Nach hundert Jahren aber erschien ein ganz, ganz stillesinniger Grausritzer, Sanft Grausennarrs genannt.

— Wütig nahm er den heiligen Kampf gegen alle an, die bei anderen Weibern schliefen, als ihnen angetraut wurden.

— Nachdem er die lebendigen Säuber ausgetrennt und den lieben Frauen in den Verwickeln ihr allseitiges Recht auf auferhebelnden Wechsel wieder verschafft hatte, führte er sich auf den roten Säuber, der auf den Namen Goethe geheißen hatte. Die Geheine des Stillsitzens wurden der heiligen Erde entziffen, verbrannt und in alle Winde verstreut, während die Seele in der Hölle beiet. Seine Schriften aber wurden dem Feiler überlassen, der seine Kistenfülle darin einwirkte.

— Und niemand vernahm je etwas wieder von diesem Goethe. Der Name seines Begingens aber war in aller Munde.

— Und siehe das Volk sprach: „Es ist ein großer Prophet unter und aufgefunden, und Gott hat sein Volk beimgelacht.“

Und das stimmte. — A.

Kinderstiftung?

Gestern wurde das drei Wochen alte Kind einer ledigen Wirtshausbesitzerin in der Braunsburger Straße tot aufgefunden. Angeblich ist das Kind, das mit der Mutter zusammen im Bett lag, von seinem Vater heruntergeritten und unter die Bettdecke gekommen, wobei es veranlaßt erstickt ist. Die Todesursache wird durch Obduktion festgestellt.

Der Stadthaushaltsplan in den Ausschüssen

Am Montag Generaldebatte in der Stadtverordnetenversammlung - Das Fernheizwerk bewährt sich bei der Fernerwehre wird gewartet - Neue Vorlage über Erhöhung der Straßeneinigungsgebühren

Halle, den 7. März.

Am 31. März endet das laufende Geschäftsjahr; bis dahin muß, sollen nicht unnütze Schwierigkeiten entstehen, der Etat für das kommende Jahr von den Stadtverordneten festgestellt sein. Um dies zu erreichen, sind die Ausschüsse schon an die Arbeit gegangen. Seitdem hat der Ausschuss für die Straßeneinigung bereits eine ganze Reihe von Etatskapiteln erledigt. Hierbei beschäftigte man sich mit dem Straßeneinigungsgebühren.

Die Erhöhung in der letzten Stadtvorordnetenversammlung bekanntlich abgelehnt worden war. Der Magistrat legte dem Ausschuss eine veränderte Vorlage für Straßeneinigungsgebühren vor. Statt des 7,5 Pf. für die normale Gruppe der alten Vorlage abgelehnten Vorlage sind nur 6,5 Pf. vorgeschlagen. Außerdem gab Stadtbaurat Dr. Heilmann die Erklärung ab, daß im nächsten Jahre diese Gebühre auf 34 Pf. ermäßigt werden können.

Die Meinungen über die neue Vorlage gingen auch diesmal weit auseinander. Die Punkte, welche für und gegen die Erhöhung heranzuholen, sind die Veränderung mit der gleichen Summe als Endbetrag schließlich eine Verschlebung des Postenanteils in den Gruppen vorgenommen sei, aber an dem Postum, daß die Einzelgebühre durch den Sanitätsrat umgelegt werden können, nichts geändert sei. Auch die Rechte vor sich nicht ganz einig. Am Schluß aber erfolgte die Annahme mit 11 gegen 9 Stimmen. Damit dürfte aber das Schicksal der Vorlage nicht entschieden sein, denn nach dem Stimmenverhältnis im Ausschuss ist die Annahme nicht so absolut sicher. — Der Verlängerung des Nachtrags mit der Beibehaltung der „Goldenen Regel“ (Summe der Ausgaben) zu. — Die Rinder der städtischen Beamten in Höhe von 878 Pf. müßten im nächsten Jahre vermindert werden und werden ohne Widerspruch den Rinderbesitzerstellen von St. Georgen zugesprochen.

Die Staatsleistungen begannen mit dem Kapital Fernheizwerk. Es ist voranz zu entnehmen, daß sich die Anlage außerordentlich gut bewährt. Auch in diesem Jahre ist eine wesentliche Erweiterung der Verteilungsanlage zu erwarten, so daß mit immer höherer Reichtum in Aussicht ist die Annahme nicht so absolut sicher. — Der Verlängerung des Nachtrags mit der Beibehaltung der „Goldenen Regel“ (Summe der Ausgaben) zu.

Das Städtische Amt erfordert einen Zuschuß von 29 300 Pf. Im Einkommen stehen ganze 100 Pf. für Schriftverkehr. Die Vorausgabe des Städtischen Jahrbuchs der Stadt Halle für 1918 bis 1923 hat insgesamt 15 000 Pf. gekostet, wovon als Anleihe und letzte Rate 12 040 Pf. der vorliegenden Zeit kassiert.

Die Feuerwehre erfordert neben einer Einnahme von 28 000 Pf. (gegen 27 300 Pf. im Vorjahre) eine Ausgabe von 28 000 Pf. (gegen 27 300 Pf. im Vorjahre). Davon sind 28 700 Pf. einmalige Ausgaben für

Beschaffung von Geräten für den Melde- und Löschbetrieb und für die Werkstätten. Der Gesamtschluß beträgt 488 000 Pf., gegen 500 800 Pf. 1923, also ein Weniger von 11 700 Pf. Es wurde angeregt, die füglich gestellten Anträge über Umgruppierung in der Befolgung und die Neuverteilung der Unfallversicherung der Beamten baldmöglichst zur Erledigung zu bringen. Der Magistrat stellte die Behandlung in Aussicht, nachdem die laufenden Erhebungen abgeschlossen sind. Es erfolgte einstimmige Annahme.

Die Gartenverwaltung erfordert einen Zuschuß in Höhe von 291 300 Pf., gegen 286 000 Pf. im Vorjahre, bei einer Einnahme von 66 000 Pf., gegen 68 700 Pf. im Vorjahre. Trotz wesentlicher Vermehrung der gärtnerischen Anlagen kann ein höherer Betrag für Löhne nicht ausgeworfen werden. Dieser Zustand führt zu einer verminderten Pflege der Anlagen.

Eine Debatte wurde genehmigt das Kapitel Seide mit 42 000 Pf. Einnahmen, 210 000 Pf. Ausgaben und einen Zuschuß von 168 000 Pf. Dagegen das Kapitel So. Dessen Einnahmen betragen 848 500 Pf. Die Ausgaben 471 700 Pf., mit dem Zuschuß 128 200 Pf. Die Gesamtergebnisse mit 118 000 Pf. Einnahmen,

91 000 Pf. Ausgaben und einen Ueberschuß von 15 000 Pf., ebenfalls der Schlichtungs- und Beschäftigung der Einnahmen und Ausgaben sich mit 505 000 Pf. ausgleichen. Den Rinderetat, der nur eine Reihe Ausgabenposten in Höhe von insgesamt 26 800 Pf. enthält, die aus Patronatsbesichtigungen herrühren, lehnt die Rinde ab, weil diese Besichtigungen für überhöht ansieht und die Abhaltung antreibt. Ohne Veränderung wurde angenommen das Kapitel Heilige-Beimann-Stiftung, welches einen Zuschuß von 52 700 Pf. erfordert. Die Einnahmen betragen 98 500 Pf., die Ausgaben 146 200 Pf. Hierbei ist es bemerkenswert, daß die gesamte Kinderpflege einschließlich der Horte in die Hände der Stadt übergeben ist. Bei Beratung des

Waisenhaus-Etats, der mit einem Zuschuß von 116 300 Pf. abschließt und nur eine Einnahme von 2800 Pf. verzeichnen kann, hat Oberbürgermeister Dr. R. die eine recht eindrucksvolle Schilderung über die Möglichkeiten des Erwerbs von Zuschüssen, über den Wert und den künstlerischen Aufwands des Waisenhauses. Im Ausschuss ist der Bescheid am einträchtigen Sonntag 700 ist die gesamte erzielte Beschäftigung der Schüler an einem Sonntag. A. M.

Privatwirtschaft verliert städtisches Gut

Eigene Regie bewährt sich glänzend

Bemerkenswerte Feststellungen des Magistrats

Im Grundeigentumsausschuß erfolgte die Genehmigung des Etats der Grundeigentumsverwaltung ohne wesentliche Veränderungen. Gestritten wurden vom Staatsposten. Zur Verfügung der Deputierten 1800 Pf. so daß die Position mit 1500 Pf. erscheint. Interessant ist, daß zur Verfügung der Verwaltung, die der früheren Richter Erträge hinterlassen hat, für das Gut Dessen 17 000 Pf. aufgebracht werden mußten, während die Sachverständigen bei der Uebernahme von Erträge dafür 600 Pf. geschätzt hatten.

Der Besch, so erklärte der Magistratsverwalter, entwickelte sich unter der eigenen Regie ausgezeichnet und berechtigt zu den allerbesten Ergebnissen.

Die Einnahmen für Nacht, welche unter der eigenen Regie eingeleitet sind, betragen 34 000 Pf. und kommen, was ganz wesentlich ist, auch ein, während bei der Verpachtung nur 16 700 Pf. bereinzunehmen wurden. Die auch erst unter erheblichen Schwierigkeiten bezugsnehmbar waren.

Das Markstamngeld soll in diesem Geschäftsjahre 48 000 Pf. einbringen (l. B. 30 000 Pf.), was darauf zurückzuführen ist, daß diesmal ein Nachtrag mehr eingehalten wird.

Zu erwähnen ist, daß die Position von 671 463 Pf. für Veranlagung und Tilgung der Rinderkredit, die bisher über den Etat der Kapital- und Schuldverwaltung gelaufen sind. Deshalb schließt auch der Etat mit einem Zuschuß von 48 200

Mark ab, während er ohne diese Position mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen würde.

Don Dummermeister Bauerzopf Reibeburger Straße 25, sollen 60 Quadratmeter Platz neben dem Hause von 10 Mark je Quadratmeter erworben werden. Bei den Anliegerbeträgen werden sie wieder in Anrechnung gebracht. Dem wurde beizustimmen. Eine Eingabe des Herrn Schöpfer um Uebertragung der Dampftrampelle an Sealer wurde nach eingehender Erörterung und Anhörung des Magistrats mit Einstimmigkeit abgelehnt.

Kreisverkehr auf dem Riebeckplatz.

Als Zwischenführung bis zur endgültigen Umgestaltung des hallischen Riebeckplatzes, beide — „Riegel“-Garten muß dran glauben.

Der Vorgarten und die Gassenstraße des Hotels „Goldene Regel“ am Riebeckplatz, beide — merkwürdigerweise — auf künstlichem Grund und Boden, und bisher für 1000 Pf. jährlich an die Besitzerin verpachtet, sollen für 4000 Pf. jährlich gegen verteilungsfähige Anmietung weiter verpachtet werden.

Der Grundeigentumsausschuß hat

Kleider-Seiden-

STOFFE

zu billigsten Preisen!

für das Frühjahr in großer Auswahl und bester Beschaffenheit

AUTUMN

8 CO. A. G. HALLE A/S
GR. STEINSTR. 86-87. MARKT 21

Marxist.

Staatspräsident und Philosoph.

In seinem achtzigsten Lebensjahre.

Anders als auf ethische Grundlagen kann keine politische Unternehmung begründet werden.

Wenn Plato sich einen Idealstaat erträumte... die Ethik der Philosophen regiert wurde, scheint die Ethik der Politiker diesen Traum zu erfüllen.

Als Marasch am 7. März 1850 in Götting zur Welt kam, schien das kosarig ungetriebene Dorn...



Gerade wegen seiner harten Reizung für Soziologie, also für die gesellschaftlichen Zusammenhänge des Lebens, war für Marasch, wie einst für Marx, Philosophie ein Mittel, die Welt nicht nur zu erkennen, sondern auch zu verändern.

Dieser Drang zur Wahrheit besetzte ihn auch im nationalen Kampf. Der geborene Staatsrat war bewusster Ethikphilosoph, aber nichts anderes...

Als Abgeordneter des Wiener Reichsrats hatte sich Marasch mit dem österreichisch-ungarischen...

Lehrkräfte bei der Reichsbahn

Oben mit Scheffeln, unten mit Löffeln!

Wien, den 7. März.

Am 4. März fand zwischen den sachverständigen Vertretern der Eisenbahnbetriebsräte und der Reichsbahnverwaltung...

Im Jahre 1928 legte die Reichsbahn-Gesellschaft den Lohn für die Arbeiter im Baustrapp fest...

Es wurde darauf verwiesen, daß die ArbeiterInnen in den Baustrapp von Ost zu Ost fahren, ihre Arbeit verrichten müssen und nur alle acht Tage...

Problemen auseinanderzusetzen. Als einzige Rettungsmaßnahme für das auseinanderstrebende Baustrapp...

Im Weltkrieg war es für Marasch ein kategorischer Imperativ, eine sittliche Pflicht, zur Rettung Österreich-Ungarns, dieses unpolitischen Staatsgebildes, das um dynastischer Machtgeheiß...

Arbeitsgebiet lagen die Verhältnisse nicht anders. Außerdem seien im Baustrapp die Löhne von den Arbeitgebern gekürzt worden...

Die Einigung war nicht zu erzielen. Die Hauptforderung der einzelnen Organisationen...

Der Beginnung zur Lohnzurückzahlung setzt die Reichsbahn-Gesellschaft ihr reaktionäres Gesicht...

Drang an erster Stelle im Baustrapp

Der freigewerkschaftliche Baustrappverband hat im Jahre 1929 trotz einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 28,6 Prozent...

Der zweite oberste Verhandlung der Baustrappmitarbeiter und Getriebearbeiter ist vom Baustrappverband zum 7. September...

Das neue Staatsgesetz, das es, wenn er sich Kriegsdienst als unpolitischer Führer...

Doch da ihm die Nation nicht nur als Dant, sondern auch in der Erkenntnis, daß niemand größer, reiner und besser ist, die höchste Würde...

Die Arbeiterbewegung in Österreich ist ein Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse von der Ausbeutung...

Im der Tat, was ein Mann! Was ein Leben! Was eine Erfüllung. Hermann Weibel.

Demonstrationsplakat überall.

Dem Giasio des ersten Februar ist am 6. März eine neue Isotrophale.

Redebeiträge der Moskauer Internationale

gefahrt. Ihre Parolen zum gestrigen Tage sind wirkungslos verpufft.

In der ganzen Welt, in Amerika, Japan, England, Frankreich, auf dem Balkan oder wo man auch sonst hinsieht, überall haben die Massen...

Der Voranschlag für die britische Flotte, der am Donnerstag der Demonstration übergeben wurde, weist eine Verminderung der Ausgaben...

Flottenabkräftung in England.

Der Voranschlag für die britische Flotte, der am Donnerstag der Demonstration übergeben wurde, weist eine Verminderung der Ausgaben...

Kropfen ist der Schritt der Arbeiterregierung nur zu begrüßen. Das Geld des Staatsfonds...

Stundlohn-Programme.

Beispiel: Wien, den 7. März.

Genau ab: 10 9 Uhr: Eisenbahnerdemonstration. 10 10 Uhr: Bei der Zeitung bringt. 10 11 Uhr: Arbeiter-Straße.

Stundlohnprogrammen Wien, den 7. März. Genau ab: 6 56 Uhr: Arbeiterzeitung. 6 7 15 Uhr: Post-Präsidenten.

Wahlaufrufe.

Am 6. März wurde unter dem Namen Schönerer-Wahlaufrufe...

Der Schönerer-Wahlaufruf ist ein Aufruf zur Wahl der Arbeiterpartei...

Advertisement for '50 Jahre' featuring a large number '50' and text about a 50th anniversary or jubilee.



Der Hausarzt



Soll auch die Hausfrau rationalisieren?

Die Gesundheit der Hausfrau

Wissenschaftliche Analyse der Hausfrauenarbeit -- Arbeiten im Eigen -- Die richtige Arbeitshöhe -- Urlaub von der Wirtschaft

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich schon gesund. Schon in der Abwechslung der Arbeitsteilung, durch die Vielgestaltigkeit ist sie körperlich und geistig zuträglich als die mechanische Teilarbeit der außerhäuslich erwerbstätigen Frau, besonders auch, da sie meist mit innerer Befriedigung für die eigene Familie geschieht. Zudem gibt es zahlreiche Hausfrauen, die, ob ohne eigentliche Arbeit, Seiden haben, die sie in ihrer Zeitungslektüre und Lebensfreude betätigen. Ich denke an Schwollungen der Beine, Krampfadern, Mastitise, an Verlagerungen und Entzündungen der inneren Organe, an die allgemein übersehene, nervöse Hausfrau. Darum verlangt gerade die heutige Zeit mit ihrer vielfachfachen Energie, mit ihrem Mangel an häuslicher Ruhe, mit ihren Wohnungs- und Erziehungsmängeln, der Arbeit ein Mehr an Körperlichkeit und geistiger Leistung, denn nur die gesunde, leistungsfähige Hausfrau gemessen sein. Vereine und Zeitungen haben in letzter Zeit der Verbesserung der Hausfrau ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Ich erinnere an die Ausstellung in Berlin: „Hausfrau heute und morgen“, die durch die verschiedenen Stände des Reichs gemacht ist, an die gemeinsame Arbeit von Hausfrau, Mann und Kindertun auf diesem Gebiet, an die -- größtenteils erst im Anfang lebende -- wissenschaftliche Analyse der Hausfrauenarbeit. Ihre Ergebnisse, so wichtig sie sind, brauchen nicht abgemindert zu werden. Schon jetzt lassen sich wertvolle Fingerzeige geben, die dazu dienen können, Schäden bei der Ausübung häuslicher Arbeit vorzubeugen und diese Arbeit selbst zu einer gesunden, natürlichen Betätigung zu gestalten.

Der größte Mangel ist zunächst die richtige Körperhaltung. Am entgegenstehenden ist langsame Arbeit, besonders in gehobener Haltung. Man lassen sich aber besonders viele Tätigkeiten, die bisher aus Gewohnheit im Stehen verrichtet wurden, kniend oder liegend im Eigen erledigen; so Kartoffel säen, Gemüse pflanzen, aber auch Geschirrspülen und Wägen. Man versuche nur einmal durch Anlegen der Tischbeine sich einen niedrigen Stuhl zu machen, der durch das Beugen des Rückens auf die etwas erhöhten Stühle einer gegenüber gelegenen Stühle die richtige Höhe zu schaffen, und man wird sehen, welche Erleichterung das Sitzen im Eigen bietet. Ueberhaupt ist die richtige Arbeitshöhe von großer Bedeutung. Der Arbeiter beim Aufhängen auf einen Tisch gestellt, hat auf den Fußboden, noch viel unnützlichem Boden. Das erhöhte Unterlegen beim Weidung (meistens doch er nicht) erleichtert das Weiden erheblich. Ein in der Höhe verstellbarer Stuhl vermag viele Möglichkeiten für eine richtige Arbeitshöhe zu geben.

Das richtige Gehen, richtiges Stehen (mit aufgestemten äußeren Fußrand und angepannten Fußgewölbe), ja selbst richtiges Sitzen (nicht mit dem Stuhl), ebenso wie richtiges Gehen, Gehen und Stehen (nicht mit Bauch und Becken, sondern aus den Schultern heraus durch Brustkraft) ist erst gelernt werden muß, will mancher Hausfrau nicht einleuchten.

In vielen Fällen muß noch die alte Überkommene, doch, eine gute Hausfrau ist möglich sein darf, seine Zeit zum Ausruhen oder Kranken-

ruhe. Die Folge ist die immer gleiche, aber ihre Kräfte arbeitende, nervöse Frau und Mutter. Die heutige Zeit dagegen verlangt die geistigere, digitalisierte Hausfrau, die ihren Arbeitsplan so aufzustellen vermag, daß für sie ausnützend Zeit zum Ausruhen, auch während der Lagerarbeit bleibt, am besten noch dem Mittagessen und in legerer Haltung. Auch eine gesunde Nachtruhe ist zur Erhaltung der Gesundheit nötig und einmal im Jahr ein längerer „Urlaub von der Wirtschaft“ und, wenn es sein muß, auch von den Kindern. Dieser Urlaub ist unauflöslich schmerzhaft, wenn man nicht mehr als notwendig erachtet, und die „Muttererholung“ beginnt in die Praxis umgesetzt zu werden.

Schritt für Schritt so die Hausfrau einen gesunden, kräftigen Körper und ein richtiges Gleichmaß der Seele, so wird sie auch den mannigfachen besonderen Anforderungen, die aus ihrer Frauennatur erwachsen -- während der Periode, des Schwangerschafts, der Stillzeit und der Wochenzeit -- gewachsen gegenüberstehen.

Zu allem aber braucht sie -- wenn sie manchmal sogar noch mehr über sich hinaus -- eine innere Einstellung, die nicht in der nie wachenden, ewig abgerackerten, nervösen Hausfrau die gute Hausfrau erkennt, sondern die mit vollem Bewußtsein einen neuen Zug herausbringt: die ganz individuellen, sich rationaler Arbeitsmethoden und Wertesysteme bedienende, gesunde, körperlich gesunde und geistig bewegliche Hausfrau der Zukunft und bald auch der Gegenwart.

erst recht zur Müdigkeit und damit zur Entlohnung verdammt. Wenn noch etwas zu retten ist, gebe man dem Fuße wieder die Bewegung, die ihm zukommt, die vollkommene immer noch gesunde. Die Tätigkeit ist es, die den Fuß formt, und nicht die Einlage. Man vermeide im letzten Jahrzehnte die Altpolsterung und die wohlgeformten Wege der Barfüßler. Man vermeide lieber hinein in Hoch und Tief und trage halt das einwirkende Stiefelgebilde. Die Weichheit des Fußes hat der Geschädigte Stumpfheit und Mäßigkeit des Fußes nur im stillen Zimmerer schenken oder in besonders dazu eingerichteten Instituten. Auf alle Fälle vermeide man Lieberanfertigung, denn auch sie ist ein Feind des Fußes. Umnachtung ist die Gegenwart gegen Anid- und Centus und nicht die Einlage.

Es fragt sich nun, ob wir nicht noch andere Möglichkeiten haben, den Anid- und Centus zu verhindern. Das ist nicht in unserer Macht liegt, die eigene Gesundheit: das Altpolsterer zu befehlen, das in vieler Beziehung einen Gipfelplatz in der Hygiene der Schuhfabrik darstellt. Das kann man aber nicht ändern. Man kann aber, wenn man es will, den Anid- und Centus durch ein paar einfache Maßnahmen vermeiden. Das ist nicht unsern Gedanken entgegenzusetzen. Es zwingt mich, die absurde Mode der hohen Schuhe mitzudenken. Wir brauchen nur dem Wink der Natur zu folgen und die Weichheit gleich dem Gehfüße des Menschen zu formen. Man schneide sich nur einmal die Ferse eines unbedruckten Fußes an und beachte, wie die Ferse einen sanften Hügel bildet, der etwas innen festlich gestellt ist. Wenn es richtig ist, daß der Fuß ein künstliches Ferselein ist, so gebe man ihm auch die ihm zukommende Form. Die Gummifuß-Industrie sollte hier beständig eingreifen. Es wird ihr leicht sein, die Gummifüße mit einem leicht gegengewirkten Hügel zu versehen, so daß der Hügel die Funktion des Ferseleins voll übernimmt. Man kann die Veränderung ist kaum fester, aber bedeutsam in ihren Folgen: den wir geben damit dem Fuß mehr auf dem ebenen Boden, Rücken und Schenkel spielen in seinen Gelenken. Rücken und Schenkel sind und werden ihn, nach besserer Möglichkeit leistungsfähig.

Was weiß der Mensch vom Menschen?

2,25 Kilogramm Blut. -- Gewicht der Haut 25 Pfund.

Was weiß der Mensch vom Menschen? Im großen und ganzen herzlich wenig. Im eigentümlichen Hinblick, wenn wir plötzlich selber in unserer Urteilung, unserer Beschaffenheit und unseren Lebensbedingungen vor uns sehen. Wir sind erstaunt, daß wir das sein können, und empfinden bedächtig, wie wenig wir wissen über die Wunderschöpfung, die uns erschaffen hat.

Das tiefste Organemuseum in Dresden, das jetzt in einem großartigen, aus schillerndem Gestein erbauten Neubau als ein Museum der deutschen Kulturwissenschaften sich neu eröffnet, eröffnet und die Erkenntnis, das Museum wird gleichzeitig die zentrale Verhältnisse für den ganzen Umfang des menschlichen Anschauungsmaterials sein.

Das Mittelstück bildet der Mensch. Wer in diese Halle tritt, empfindet irgendwelche Ähnlichkeit in veränderlicher Form. Da ist die alte, da ist die neue. Was ist die Seele der Träger des Lebens? Da ist der Knochen. Der Knochen entspricht dem Gelebe der Weichheit in äußerer Gestalt und innerem Aufbau. Da ist das Blut. Es weht bei einem Gewicht von 70 Kilogramm Blut im menschlichen Organismus. Es enthält im Kubikmeter 5 Millionen rote Blutkörperchen, 6000 weiße Blutkörperchen und 700 000 Blutplättchen. Die Blutplättchen sind ein unerschöpflicher Quell von Säure gegen Blutverlust. Sie verfallen und gehen dabei oxydationsfähige Stoffe ab. Am Gesamtgewicht haben wir 25 Millionen rote Blutkörperchen. In einem Jahre bildet der Körper 30 Kilogramm rote Blutkörperchen; das entspricht einem Nachschub von 10 Millionen in einer Stunde. Ein erwachsener normaler Mensch wägt 70 Kilogramm. Es wägen darin u. a. das Gehirn 1,5 Kilogramm, das Knochen 12,5 Kilogramm, die Haut 12,4 Kilogramm, die Eingeweide 12,3 Kilogramm, das Blut 6,25 Kilogramm.

Bekannte Worte und ihre Varianten.

Professor Wilhelm Friedrich Sudwig, Professor der Chirurgie in Lüdingen, wurde des öftigen, inaktiven, inaktiven, zu einer hochbedeutenden Dame gewandt. Als sie wieder einmal „Krank“ war, fragte er beim Eintritt ins Zimmer: „Woher haben Sie zu sagen?“ „Ach, Herr Professor,“ gab sie zur Antwort, „mit ist so bumm.“ -- „Gegen Dummheit weiß ich nichts“, erwiderte Sudwig, „verstehe sie sich und verstand.“

Gesellschaft von Friedrichs bestand sich auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung. Seine Tischgäste, die von dem besonnenen Ritter eine Gratulationskarte zu erhalten hoffte, schätzte ihm ganz ausdrücklich die Gratulationskarten, die sie an sich begehrt hatte und fragte schließlich: „Was tun Sie mir, da zu tun, Herr Gehilmer?“ „Ich tadeln Sie nicht,“ gab der Herr zur Antwort: „Ja, meine Gattin, da rate ich Ihnen, sich an einen tüchtigen Arzt zu wenden.“

Der kalte Umschlag.

Zum unentbehrlichen Hülfsmittel der häuslichen Krankenpflege gehört der kalte Umschlag. Von seiner heilsamen Wirkung weiß man die Mutter ein Liedchen zu singen, umgekehrt aber macht der Arzt nicht selten die Erfahrung, daß kalte Umschläge eine übertriebene Sorge und aus Unkenntnis seiner Wirkungsweise häufig falsch angewendet werden und dann geeignet sind, den Nutzen für die Gesundheit in sein Gegenteil umzuverwandeln.

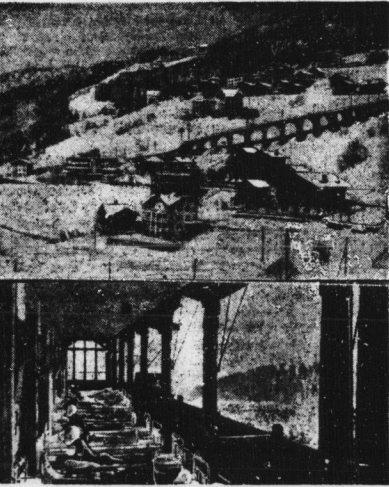
Es gibt bekanntlich zwei Arten von kalten Umschlägen. Bei dem einen, dem sogenannten „Priebrischen Umschlag“, handelt es sich um eine Mischung aus kaltem Wasser und kaltem Wein. Der Priebrische Umschlag wird in der Regel mit einem kalten feuchten Tuch, etwa ein großes Leinentuch, eine Serviette oder ein Handtuch, in Wasser von Zimmer-temperatur, d. h. von etwa 16 bis 20 Grad Celsius, taucht, und nach vorangegangener Auswringung um den erkrankten Körper herumgelegt. Auf dieses feuchte Tuch wird dann ein Stück Flanell oder Wolle, etwa ein wollener Strumpf oder ein wollener Schal, gelegt und das Ganze mit einer Leinwand bedeckt. Dieser Priebrische Umschlag wird nach etwa 2 bis 3 Stunden wieder und bei dann keine Besserung erfolgt. Er muß auf Anwendung des kalten Umschlages nach etwa 24 Stunden wiederholt werden. Priebrische Umschläge werden durch den Reiz der Kälte nur auf die Hautoberfläche. Dabei ziehen sich die Blutgefäße der Haut zunächst zusammen, um sich kurze Zeit darauf wieder zu erweitern und damit eine Erwärmerung einzutreten zu lassen. Der Erfolg des Priebrischen Umschlages zeigt sich besonders dann, wenn er zur Binderung von entzündlichen Erkrankungen, z. B. des Halses, der Luftröhre oder dgl. vom Kopf herab mit oder ohne, wenn es gilt, in besonderen Fällen das bestehende Fieber herabzusetzen und den Kranken zu beruhigen.

Schuh und Strafe

Was ist gegen Anid- und Centus zu tun?

Manchmal man vergleichende Studien über Fuß- und Fußleid bei verschiedenen Völkern, so wird man feststellen, daß Anid- und Centus bei den Vätern des Urwaldes und der Steppe nur selten vorkommen. In der Wildnis lebende Völker kennen keine heftige Fußbelastung und keine Arbeit in unserem Sinne. Der Fuß hat volle Freiheit, ist nicht in seiner Bewegung gebunden. Dauern befindet er sich im Training, in vollkommener, allseitiger Bewegung.

Ganz anders ist es um den Fuß des modernen Großstädters bestellt. Er hat keine Freiheit verloren, entzerrt durch die schädigende, ständige Belastung und durch die eiserne Beschäftigung. Mit der Altpolsterung tritt ein neues Element in dem Verhältnis zwischen Fuß und Strafe, die bei dessen noch immer etwas heilig war, in die Erbsünde: nämlich die Spitzelarbeit, idealerweise Gefährliche. Der gerade Weg auf der ge-



25 Jahre Kampf gegen die Tuberkulose

Der 26. Jahrestag hatte der Schweizer Arzt Dr. August Haeberli feiert, der man insbesondere für seine Verdienste um die Bekämpfung der Tuberkulose dankbar ist. Er hat in seiner langen Praxis viele Tausende von Kranken geheilt. Seine Verdienste sind nicht nur in der Schweiz, sondern auch in anderen Ländern bekannt. Er hat die Tuberkulose als eine ansteckende Krankheit erkannt und die Bekämpfung derselben durch die Tuberkulose bekämpft. Er hat die Tuberkulose als eine ansteckende Krankheit erkannt und die Bekämpfung derselben durch die Tuberkulose bekämpft.

Schuh und Strafe

Was ist gegen Anid- und Centus zu tun?

Manchmal man vergleichende Studien über Fuß- und Fußleid bei verschiedenen Völkern, so wird man feststellen, daß Anid- und Centus bei den Vätern des Urwaldes und der Steppe nur selten vorkommen. In der Wildnis lebende Völker kennen keine heftige Fußbelastung und keine Arbeit in unserem Sinne. Der Fuß hat volle Freiheit, ist nicht in seiner Bewegung gebunden. Dauern befindet er sich im Training, in vollkommener, allseitiger Bewegung.

Ganz anders ist es um den Fuß des modernen Großstädters bestellt. Er hat keine Freiheit verloren, entzerrt durch die schädigende, ständige Belastung und durch die eiserne Beschäftigung. Mit der Altpolsterung tritt ein neues Element in dem Verhältnis zwischen Fuß und Strafe, die bei dessen noch immer etwas heilig war, in die Erbsünde: nämlich die Spitzelarbeit, idealerweise Gefährliche. Der gerade Weg auf der ge-

Leuna und Halle gehören zusammen

Über 3000 Gallenies haben täglich im Leunawerk - 15 Millionen Rohstoffe werden nach Halle, 100 000 Mark als Lohnsumme fließen in die Stadt Halle

Halle, den 7. März.
In dem Konkurrenzkampf Halle - Leipzig machte die vor einiger Zeit in Leipzig erschienene Schrift des Zweckerwerbvereins Cornely (Leuna) ein recht unliebsames Aufsehen. In der gesamten hiesigen Presse wurde Cornely fast angegriffen. Gehten aber nicht er nun in Halle einen öffentlichen Vortrag über das Problem Halle - Leuna.
So Cornely seine Kritik geändert hat oder, wie er sagt, mit seiner Schrift nicht zufrieden wurde, wollen wir nicht entscheiden, jedenfalls hat sich der Vorleser des Zweckerwerbvereins Leuna gestern alle Mühe gegeben, zu beweisen, wie eng und natürliche Bindungen und Beziehungen zwischen Halle und Leuna bestehen. Das gleiche bezüglich von Leipzig nicht bestehen und auch nicht möglich sind, dieses er in seinem Vortrag und unterrichtlich das sehr stark. Er bezeichnete Halle und Merseburg als zwei sich gegenüberliegende Pole. Der eine mit Menschen und Waren gefüllt, der andere beinahe leer. Die Beziehungen zwischen Halle und Leuna haben diesen Wechsel und Austausch zwischen beiden Völkern stark begünstigt. Sie noch besser zu gestalten und damit die engen Verbindungen zu festigen und zu vertiefen, ist die Aufgabe der Zukunft und einer besseren Wirtschaftsentwicklung. Halle ist die größte Arbeiterwohn-

gemeinde der Leunawerke.
Nicht weniger als 4033 Arbeiter haben täglich zwischen Halle und Leuna zur Arbeit. Beständig fließen dortgen ganze 150 Leuna Waren der hiesigen Arbeiter und braucht die hiesigen Waren. Die Beziehungen um Leuna brauchen Halle als Wirtschaftszentrum und Kulturzentrum. Halle braucht für seine Arbeiter und seine Waren das Leunawerk und die Bindungen. Die gegenseitige Ergänzung ihrer Bedürfnisse und die wechselseitigen Beziehungen sind für beide Teile von großem Nutzen und größter Wichtigkeit.
Welche Bedeutung Leuna für Halle hat, geht aus einigen Zahlen hervor. Das Leunawerk zählt täglich an die Stadt Halle allein rund 100 000 Mark Lohnsumme zu. Der Leunawerk beschäftigt Leuna 6000 hiesige Arbeiter, deren Durchschnittslohn beträgt etwa je Arbeiter 3000 Mark im Jahre, das ist also eine Lohnsumme von 18 Millionen Mark, die jährlich nach Halle fließt.
In der Woche sehr guter Sichtverhältnisse zeigte Cornely das Leunawerk und die Bindungen in ihrem Entstehen und der heutigen Gestalt. Es ist ihm mit seinem Vortrag außerordentlich gelungen, das Interesse für Leuna zu heben und zu beweisen, wie wichtig Halle für Leuna und Leuna für Halle ist. Er sprach sich mit der Hoffnung auf die Zukunft und der Meinung der engen Zusammenarbeit.

Vermischtes.

Forderungen des Schiffahrtsvereins Magdeburg.

Der Schiffahrtsverein Magdeburg brachte auf seiner Generalversammlung verschiedene Forderungen zur Befreiung der Elbschiffahrt vom Steuerband. Als dringendste Aufgabe sei die Beseitigung der Niedrigwassersperren zu betrachten. Der neu gegründete Elbbund werde am 25. März in Dresden in dieser Frage eine große Kundgebung veranstalten. Weiter wurde die Beseitigung des Mittelaltarskanals und der Ausbau der mittelfruchtigen Wasserstraßen verlangt. Die Elbe müsse jederzeit mit der Oder u. a. im Wettbewerb bestehen können. Der sogenannte „Kurze Wurf“ bei Dessau müsse unbedingt beseitigt werden, da der ein großes Hindernis für die Schifffahrt bilde. Der Projektions im Eintr des Reichsverkehrsministeriums für die Elbe sei den anderen Flüssen gegenüber zu gering. Hier müsse viel wieder gutgemacht werden.
Es wurde dann noch besondere Klage geführt über die Fahrwasserverhältnisse in der Stromelsbe bei Magdeburg. Zwei schwere

Uferbrüche, die Stromelbe und die Budauer Uferbrüche, müssen unbedingt beseitigt und durch bessere Brücken ersetzt werden. Elbtromfahndirektor Jander (Magdeburg) teilte mit, daß bereits der Entwurf für den Umbau der Stromelbe vorliegt. Nach der Beseitigung des Bauas der Weichsel unterhalb der Eisenbahn und der Elbe bei Schwanau der Weichsel etwa 10 Millionen Kubikmeter Wasser über die Sohle geleitet werden.

Ein Wert des Zeufels.

Eine heimliche Geschichte ist einem Farmer in Galtzstadt passiert. Er hatte Sonnabendabend gegen 9 Uhr sein Gehir auf den Rasenplatz in der Schlafhalle gelegt und dann noch in aller Gemütsruhe ein Nickerchen geschlafen. Als er sich später hinlegen wollte, war zu seinem Schreck das Gehir weg, obwohl Unterliefer wie Oberliefer. Neben dem Gehirntopf des Gehirns (etwa 700 Mark) war es dem Farmer besonders unangenehm, nun Sonntag in der Kirche vor seiner Gemeinde kühn zu predigen. Der Gehirntopf war in der Dunkelheit in den Garten geschlichen, hatte das Schlafzimmerfenster, das zu ebener Erde liegt, offen gelassen und war durch die Fenster eingedrungen. Außer dem Gehir hat er noch andere Kleinigkeiten mitgenommen.

Polizei und Prostitution

in alten und neuen Recht.

Western abend sprach im Rahmen eines Vortragsabends des Vereins für polizeiwissenschaftliche Fortbildung Kriminaldirektor Schuppe über die Prostitution in alten und neuen Recht.

Nach einem kurzen Überblick über die Prostitution im Altertum und im Mittelalter wandte sich Kriminaldirektor Schuppe der Frage der Prostitution im 19. und 20. Jahrhundert zu, wobei die Stellung des Strafrechts zu ihr immer mehr zu einer deutlichen Abgrenzung wurde. Zwei Hauptaufstellungen stehen sich von jeder Seite gegenüber, die nämlich, die für eine völlige Freigabe plädiert und die für eine strengere Gesetzgebung plädiert. Die Frage ist, was die richtige Richtung ist. In Bezug auf das alte Recht hat sich nichts geändert. Während im alten Recht die gewerbsmäßige Unzucht als Verbrechen galt und sie nur in einem Ausnahmefall, nämlich unter polizeilicher Aufsicht, gestattet war, ist im neuen Gesetz die gewerbsmäßige Unzucht straflos, und Strafen nur unter gewissen Voraussetzungen, die durch das Gesetz bestimmt werden. So straflos ist dieses Gesetz genannt worden kann, ist wenig klar, wurden jedoch gerade die Bestimmungen gegeben, die die Strafbarkeit der gewerbsmäßigen Unzucht kennzeichnen sollen. Nach dem Gesetz soll diejenige Frauensperson bestraft werden können, die öffentlich in einer unanständigen und schamverletzenden Weise zur Unzucht auffodert. Wenn aber ein solches Kind der Männer als öffentlich und vornehm, als das Schamgefühl verlegend und befälschend angesehen. Soll hier der objektive Tatbestand oder die Anstandswidrigkeit des Tatbestandes maßgebend sein? Dieses Problem einer klaren Formulierung hat eine außerordentlich wichtige Aufgabe an diesem Gebiet.

Eine andere Frage ist die Referenzierung. Sie ist nach dem neuen Gesetz verdrängt, da sie im wesentlichen auf Ausbeutung der Frauen durch die Beschäftigten beruht. Aber auch hier ist die Formulierung, wann eine Zimmervermieterin als gewerbsmäßige Supplentin angesehen ist und wann nicht, nicht zweifelsfrei festgelegt. Strafen sind nach dem Gesetz die Person, die aus Freigabe, aus Neugier oder Gewinnsucht mehreren Mädchen die Möglichkeit zur Ausübung ihres Gewerbes gibt.

Denn sind also alle Zimmervermieterinnen in der kleinen Mittelstraße als gewerbsmäßige Supplentinnen angesehen.

Zuletzt ist auch gegen alle Strafentwurf gestellt worden. In den letzten Wochen wurde die Verhaftungen. Lassen. Führen nicht die Wahrscheinlichkeit. Die Frauen werden eher Strafen abgeben und wieder verurteilt. Die Unklarheit des Gesetzes ist an diesen Uebeltätern spürbar.

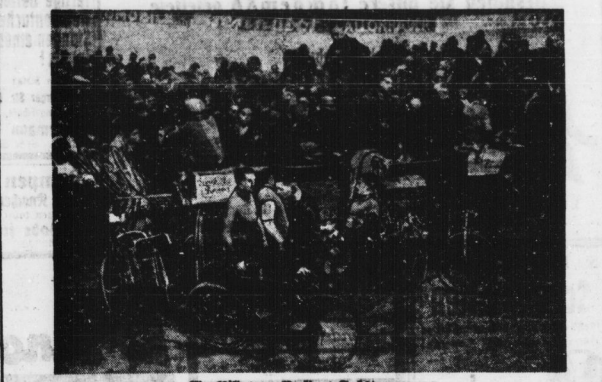
Kriminaldirektor Schuppe ging dann auf die Arbeit des Kriminalrichters ein und betonte, daß nicht allein die materielle Beschäftigung, sondern auch Charakterfragen. Als Kampfmittel gegen die Prostitution nannte er das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, welche soziale, vor allem Geschlechtskrankheiten, Erziehung usw. Das müsse man auch hier nicht veräußert verlassen und würde die öffentliche Gesundheit nicht verschonen. Zum Schluss brachte Kriminaldirektor Schuppe interessante Einzelheiten von dem Stand der Prostitution und ihrer Bekämpfung in anderen Ländern. Die von höchsten Strafverfolgung getragenen Kampfsprünge erzielten sehr besten Erfolg.

Schwergericht Halle.

Strafverurteilung am eigenen Kinde.
Die 23 Jahre alte Hausangestellte Gertrud Sinner wurde am Donnerstag dem Schwergericht Halle wegen versuchten Tötunges ihres 6jährigen Sohnes verurteilt. Sie hatte am 20. November ihrem eigenen sechs Monate alten Knaben einen Schuß in den Mund gesetzt. Die Anklage lautete auf Mordversuch. Es wurden zwar viele vorbereitende Handlungen und Anhebungen der jungen Mutter für überlegtes Handeln, das das Gericht für die Zeit vor der Tat auch annehmen, da die schwere wirtschaftliche Not in der unglücklichen Mutter naturgemäß solche Gedanken leicht aufkommen lasse. Doch hatte das Gericht nach allgemeinen menschlichen Erfahrungen Zweifel, ob in einem Augenblick einer solchen Tat eine Mutter noch ruhig überlegen kann. Daher liegen es die Geschworenen in ihrem Urteil bei verurteiltem Tötungsbotschaft. Der Rest der Strafe wurde angefallen.

Schuldbekannt. Auf dem Martinsberg wurde gestern abend eine Frau von einem Autoanhänger umgeworfen. Die Frau erlitt einen Schädelbruch davon und wurde zur Unterirdischen gebracht.

Sport und Spiel



Ein Bild vom Berliner Schlagsportrennen. Hier auf der Rennschloßstraße und des Publikums während einer Jagd.

Im Berliner Schlagsportrennen das vor noch 80 Stunden (205,510 Kilometer) der Elbe folgend: 1. Mac Romanow-Winter 118; 2. Grimm-Schubel 110; 3. Romanow-Schubel 84; 4. Romanow-Schubel 128; 5. Romanow-Schubel 75; zwei Runden jurid; 6. Feder-Goren 148; 7. Bedmann-Hill 107; 8. Dülberg-Spanner 106; drei Runden jurid; 9. Schwan-Brandt 61; fünf Runden jurid; 10. Torn-Brandt 127 Punkte.

Sportamtliche Bekanntmachungen.
1. Berlin (Schloß). Am 3. März sollen folgende Spiele auf dem Schloß stattfinden: 1. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 10 Uhr. 2. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 11 Uhr. 3. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 12 Uhr. 4. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 13 Uhr. 5. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 14 Uhr. 6. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 15 Uhr. 7. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 16 Uhr. 8. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 17 Uhr. 9. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 18 Uhr. 10. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 19 Uhr. 11. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 20 Uhr. 12. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 21 Uhr. 13. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 22 Uhr. 14. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 23 Uhr. 15. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 24 Uhr. 16. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 25 Uhr. 17. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 26 Uhr. 18. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 27 Uhr. 19. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 28 Uhr. 20. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 29 Uhr. 21. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 30 Uhr. 22. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 31 Uhr. 23. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 32 Uhr. 24. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 33 Uhr. 25. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 34 Uhr. 26. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 35 Uhr. 27. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 36 Uhr. 28. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 37 Uhr. 29. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 38 Uhr. 30. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 39 Uhr. 31. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 40 Uhr. 32. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 41 Uhr. 33. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 42 Uhr. 34. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 43 Uhr. 35. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 44 Uhr. 36. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 45 Uhr. 37. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 46 Uhr. 38. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 47 Uhr. 39. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 48 Uhr. 40. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 49 Uhr. 41. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 50 Uhr. 42. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 51 Uhr. 43. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 52 Uhr. 44. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 53 Uhr. 45. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 54 Uhr. 46. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 55 Uhr. 47. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 56 Uhr. 48. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 57 Uhr. 49. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 58 Uhr. 50. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 59 Uhr. 51. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 60 Uhr. 52. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 61 Uhr. 53. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 62 Uhr. 54. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 63 Uhr. 55. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 64 Uhr. 56. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 65 Uhr. 57. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 66 Uhr. 58. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 67 Uhr. 59. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 68 Uhr. 60. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 69 Uhr. 61. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 70 Uhr. 62. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 71 Uhr. 63. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 72 Uhr. 64. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 73 Uhr. 65. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 74 Uhr. 66. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 75 Uhr. 67. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 76 Uhr. 68. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 77 Uhr. 69. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 78 Uhr. 70. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 79 Uhr. 71. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 80 Uhr. 72. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 81 Uhr. 73. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 82 Uhr. 74. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 83 Uhr. 75. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 84 Uhr. 76. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 85 Uhr. 77. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 86 Uhr. 78. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 87 Uhr. 79. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 88 Uhr. 80. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 89 Uhr. 81. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 90 Uhr. 82. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 91 Uhr. 83. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 92 Uhr. 84. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 93 Uhr. 85. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 94 Uhr. 86. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 95 Uhr. 87. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 96 Uhr. 88. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 97 Uhr. 89. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 98 Uhr. 90. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 99 Uhr. 91. Berliner Schlagsportrennen (Schloß) 100 Uhr.

Illegemeine Begeisterung...!!!

Ganz Halle spricht davon:
Jeder ist begeistert, jeder lobt,
jeder schmunzelt zufrieden und
kauft in unserem sensationellen

TEIL- AUSVERKAUF

ENDEPOLS & DUNKER HALLE

GROSSE ULRICHSTR. 19

